

DONNERSTAG, 29. SEPTEMBER 2016

OSTTHÜRINGER Zeitung

Melancholisches im Rittersaal von Schloss Burgk

13.09.2016 - 19:34 Uhr

Liederabend mit Stefanie Wüst (Sopran) und Jovita Zähl am Klavier. Programm in die Teile Auslöser, Mittendrin und Raus-Wege gegliedert.



Sopranistin Stefanie Wüst und Jovita Zähl am Klavier waren bei einem Liederabend mit dem Titel: "Schwarze Galle – Ich bin der Welt abhanden gekommen" im Rittersaal von Schloss Burgk zu erleben. Foto: Renate Klein

Burgk. "Melancholie ist das Vergnügen traurig zu sein", sagte Victor Hugo. Die Gründe für diesen Gemütszustand, den man heute eher als Depression einordnet, sind verschieden. Jeder hat sie vermutlich schon erlebt. Auslöser sind unter anderem Liebeskummer, der Verlust eines lieben Menschen oder der Heimat.

Melancholisch hätte man werden können, angesichts des nur kleinen Publikums, das der Einladung des Museums Schloss Burgk folgte zu einem Liederabend mit dem Titel "Schwarze Galle – Ich bin der Welt abhanden gekommen". Museumsleiterin Sabine Schemmrich begrüßte die Besucher und zitierte einen bedeutenden Menschen, der die Melancholie als die "schöne Kunst des Kopfhängens" bezeichnet hatte.

Aus dem sorgfältig angefertigten Programm war zu erfahren, dass Melancholie im Mittelalter als Krankheit, in der Antike sowie in der Renaissance als ausgezeichnete Charaktereigenschaft galt. Für die Romantiker war sie der Zugang zum Geheimnis menschlichen Seins. "Heute scheint die Melancholie im Alltag keine Rolle mehr zu spielen", sagte die Museumsleiterin. Vielleicht sei es nicht mehr zeitgemäß, traurig zu sein, vermutete sie. Von ihr erfuhr man, dass Hippokrates den zeitweisen Zustand der Melancholie als "schwarze Galle" bezeichnete. Winston Churchill nannte die ihn begleitende Melancholie seinen "schwarzen Hund". Bekannte Maler, Dichter und Musiker aller Jahrhunderte ließen sich allerdings von solchen Zuständen anregen zu vielen bis heute bekannten Werken.

Eine Auswahl davon präsentierten die über Deutschland hinaus bekannte Sopranistin Stefanie Wüst und Pianistin Jovita Zähl. In drei Teile war das Programm gegliedert: Auslöser, Mittendrin und Raus-Wege. Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Robert Schumann, Kurt Weil, Hanns Eisler, Gustav Mahler und anderen Komponisten kamen zu Gehör. Vertonungen von Gedichten waren dabei. Die Sängerin punktete mit einem bestens ausgebildeten Sopran, der in der Akustik des Rittersaales gut zur Geltung kam. Mimisch unterstützte sie ihren Gesang gekonnt. Die Traurigkeit sprach aus ihrer Haltung. Vielleicht, weil sie Emotionen gesanglich vollendet ausdrücken kann, wird die gefragte Konzertsängerin auch als "singende Erzählerin" bezeichnet.

Gleichermaßen wie die Traurigkeit gelang es der Sopranistin gemeinsam mit Jovita Zähl Zorn und Wut auszudrücken, die zur Melancholie gehören, jedoch einige Besucher stellenweise erschreckten. Ein Gast hatte sich ohne Eintrittskarte durchs Fenster eingeschlichen – die kleine Schwalbe, welche während des Programms einen Ausgang suchte, aber trotz geöffneter Fenster nicht fand.

Renate Klein / 13.09.16 / OTZ